

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75  $\text{S}$ . bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt Enchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder  
deren Raum 10  $\text{S}$ .

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 64.

Hirschberg, Sonnabend den 17. März.

1883.

## Wahrheitsliebe des fortschrittlichen Manchesterthums.

Dem Bundesrath ist nachstehendes Schreiben des Reichskanzlers zugegangen:

„Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg in Ostpreußen hat am 1. December v. J. eine Petition an den Bundesrath gerichtet, in welcher dasselbe gegen den Erlaß eines Verbots der Einfuhr von amerikanischem Speck und Schinken vorstellig geworden ist. In dieser Petition ist hervorgehoben, daß in Königsberg „sofort bei der Einfuhr eine allgemeine, genaue, mikroskopische Untersuchung der importirten Waare auf Trichinen stattfindet.“ Dann heißt es weiter: „Wir haben nie in Erfahrung gebracht, daß von Königsberg aus trichinöser, amerikanischer Speck in den Handel gebracht ist.“

Diese Behauptungen haben sich nach einer Mittheilung der königlich preussischen Regierung nicht allein als wahrheitswidrig herausgestellt, sondern es hat sich ergeben, daß gerade Mitglieder des Vorsteheramts, welche an der Abfassung und Einreichung der Petition hervorragenden Antheil gehabt haben, der Commerzienrath Wiehler und die Kaufleute Weller und Oster, und zwar Wiehler im Jahre 1879 zweimal wegen Verkaufs trichinienhaltigen amerikanischen Specks gerichtlich bestraft worden sind. Der Versuch, in eigennützigem Abficht den Bundesrath durch wissenschaftlich unwahre Darstellung zu einer, dem öffentlichen Interesse zuwiderlaufenden Beschlußfassung zu bestimmen, hat die königlich preussische Regierung veranlaßt, wegen Ausschusses der genannten Mitglieder aus der Corporation der Kaufmannschaft in Königsberg amtlich einzuschreiten.

Wenngleich der Bundesrath in der Angelegenheit bereits unterm 21. Februar d. J. Beschluß gefaßt hat,

so glaube ich doch Hochdemselben die vorstehenden thatsächlichen Mittheilungen zur Richtigerstellung der Einbrücke und der Motive derartiger Kundgebungen nicht vorenthalten zu sollen.“ (Nette Herren!)

## Was über Canossa gefabelt wird.

Ueber dieses Thema hielt Dr. Hans Delbrück, einst Erzieher des verstorbenen Prinzen Waldemar, einen fesselnden Vortrag, dem auch die kronprinzlichen Herrschaften beiwohnten. In demselben wurde das historische Ereigniß vom Standpunkte der neuesten Forschung beurtheilt, d. h. eine ganze Menge des Bewerks, das Sage und Parteilichkeit um dasselbe gewoben, von dem wirklichen Kern der Sache abgeschält. Darunter zählt die Schilderung von der Beschwerlichkeit der Reise Heinrich's über die Alpen, seine Hilfslosigkeit vor dem Burgthore von Canossa, seine Nachgiebigkeit bei den hier stattgehabten Verhandlungen mit dem Papst, namentlich aber die Darstellung von der sogenannten Abendmahlsprobe, bei der Gregor die eine Hälfte der Hostie zu sich genommen haben soll unter Bethuerung seiner Unschuld an dem Zwist, und Heinrich die ihm dargebotene andere Hälfte und die Zustimmung einer gleichen Bethuerung schredensbleich und schuldbewußt von sich gewiesen habe. Aber auch die Sage von dem priesterlichen Hochmuth Gregor's ist — Legende. Es war politische Bähigkeit und Erkenntniß der Situation. Denn wie beim Antritt der Reise, so wußten auch beim Friedensschluß die handelnden Personen die Situation zu schätzen. Im ersteren Falle ist das Räthsel gelöst, wenn man berücksichtigt, daß Heinrich daran liegen mußte, mit dem Papst in Italien zusammen zu treffen, und dieser wieder großes Interesse daran hatte, nach Deutschland zu kommen, um auf dem Reichstage in Regensburg der Schiedsrichter zu sein zwischen dem Kaiser und den deutschen Fürsten. Bei der Einigung im Schlosse von Canossa hatte Gregor

am letzten Ende kaum noch eine Wahl, obwohl er sah, daß sein Triumph eine Art Niederlage und die anscheinende Niederlage Heinrich's eigentlich ein Gewinn für dessen Sache war. — Nach Schluß des Vortrages unterhielten sich Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz sowohl als seine erlauchte Gemahlin kurze Zeit in leutseligster Weise mit Herrn Dr. Delbrück, der bis zum Tode des Prinzen Waldemar als Erzieher im kronprinzlichen Hause gewesen ist.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin war gestern in einer Vorstands-Sitzung des Vaterländischen Frauen-Vereins zugegen, welche im königlichen Palais stattfand.

— Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz nahm gestern militärische Meldungen entgegen.

— Der Prinz Friedrich Carl ist gestern in Baalbek eingetroffen und beabsichtigt heute nach Beirut weiterzureisen.

— Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist, da dieser in diesem Jahre in die Charwoche fällt, von einer größeren Gratulations-Tour — wie solche sonst an diesem Tage stattzufinden pflegte — abgesehen worden und gedenkt Se. Majestät, am Vormittage nur die Glückwünsche der hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie entgegenzunehmen.

— Der Fürst Bismarck hatte vorgestern eine ganz kurze Unterredung mit dem Minister des Innern, v. Puttkamer, in welcher er sich seinerseits mit dem Wiedergebinnen der Sitzungen des Abgeordneten-Hauses am 16. April einverstanden erklärte. Vielfach heißt es jedoch, der Kanzler beabsichtige, die Vertagung vom 16. d. M. bis zum 16. April auf dem Wege einer königlichen Verordnung herbeizuführen.

## In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Alle übrigen irdischen Besitzthümer der alten Edel-frau wurden bedingungslos ihrem unbekanntem Verwandten, Guy Hazelwood in Australien, vererbt, mit der Bitte, daß er bald kommen und die Erbschaft antreten möge.

Es gab nun eine kleine Bewegung in dem Salon. Man hatte allgemein vorausgesehen, daß Miß Hazelwood ihrem Neffen verziehen haben werde. Ruth Carew allein blieb unbewegt, auch als der Advocat etwas ungeschickt über die sie betreffende Clausel stolperte. Sir Lionel erröthete bis zu seinen grauen Augenbrauen.

„Welch' schmachvolle Rohheit!“ sagte er innerlich. Nach und nach begannen die Anwesenden Eines nach dem Andern den Salon zu verlassen. Ruth Carew bewegte sich nicht, noch blickte sie um sich. Niemand sprach zu ihr — nur nach einer Zeit, als der Ort ganz verlassen schien, näherte sich ihr der Londoner Advocat mit einer verlegenen Miene, den Hut in seinen Händen drehend.

„Mr. Guy Hazelwood ist zu seinem guten Glücke zu gratuliren,“ sagte er in leisem Tone. „Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß er England vor einigen Monaten erreichen werde. Ich kann nicht denken, daß ein Einwurf dagegen erhoben werden würde, wenn Sie in einer solchen Zeit hier bleiben, so lange es Ihrer Bequemlichkeit paßt.“

Ihre großen Augen flammten.

„Dank Ihnen!“ antwortete sie trocken. „Ich werde gerade vierundzwanzig Stunden bleiben — keinen Augenblick länger.“

„Ein Mädchen von Geist,“ dachte der Advocat, „für sie ist nichts zu fürchten.“ Dann sprach er laut: „Ihr Betrag wird sogleich ausgezahlt werden.“ Er verneigte sich höflich und ging.

Die Finsterniß brach schnell herein. Die mit schwarzem Eichenholz getäfelten Wände schimmerten im Lichte eines Feuers, welches im Kamin brannte. Ruth Carew erhob sich und näherte sich der Thür. Welches Recht hatte sie länger in diesem Raume? Ihre Hand lag auf dem Thürdrücker, als ein rascher Schritt den Teppich kreuzte. Sie war nicht allein, wie sie gedacht hatte. Sie wendete sich um und sah die kräftige Gestalt und das erregte Gesicht von Sir Lionel Dane.

„Warten Sie, Miß Carew,“ rief er, „bitte, warten Sie! Ich wünsche mit Ihnen zu sprechen.“

Sie schlug ihren Schleier zurück. „Ich denke, meine alte Freundin, Miß Hazelwood, hat Sie sehr schäbig behandelt,“ sprach Sir Lionel, der dabei roth und verwirrt wurde. „Sagen Sie mir, kann ich irgend etwas für Sie thun?“

„Nichts — ich danke!“ erwiderte Miß Carew. Der Baronet trat zwischen sie und die Thüre. Er sah athemlos und ungestüm aus.

„Ich — das heißt, wenn es nicht zu viel verlangt ist,“ flehte er, „würde bitten, daß Sie mir sagen, was Sie zu thun beabsichtigen, Miß Carew?“

Sie stand da im rothen Lichtscheine des Feuers, schwarz gekleidet, regungslos wie eine Statue, mit einem

Antlitze, in welches auch ein gewichtiger Baronet von mittlerem Alter, der die Eitelkeiten und Thorheiten der Welt kannte, nicht ungestraft blicken konnte. Es ist wahr, er hatte sie schon früher vielfach gesehen, in Miß Hazelwood's Wagen und Kirchenstuhle, bei Miß Hazelwood's steifen Dinern auf ihrem Landhause, aber niemals mit diesem zarten Schattens von Traurigkeit im Gesichte, niemals so vereinsamt, in Kummer und Sorge. Miß Carew's Erscheinung sprach jetzt zu gleicher Zeit zu seinen Sinnen und seinem Herzen, nicht nur als die einer schönen Frau, sondern auch als eine freundlose und von Sorgen bedrohte.

„Ich gehe fort,“ antwortete sie ruhig. „Ich hörte Sie so zu dem Advocaten sagen, aber — verzeihen Sie mir — wohin?“

Sie blickte ihm fest in das Gesicht.

„Nach dem Continent — ich habe dort Freunde.“

„Zürnen Sie mir nicht — halten Sie mich nicht für zudringlich,“ stammelte er; „aber sind Ihre Freunde willig — fähig, für Ihre Zukunft zu sorgen? Gütiger Himmel! Es ist entsetzlich zu denken, daß eine Frau, wie Sie, allein in der Welt herumgestoßen werden könnte!“

Sie erwiderte mit einem sanften, süßen Lächeln, das ihm zu Herzen ging:

„Sie sind sehr gütig. Ich bin gewiß, daß ich auf meine Freunde rechnen kann. Allein? O nein! Ich werde nicht mehr allein sein, sobald ich sie erreicht habe. Gute Nacht, Sir Lionel, und leben Sie wohl!“

Sie machte einen Versuch, die Thüre zu erreichen, aber wieder hielt er sie auf. Sein Gesicht war geröthet, seine Hand zitterte. Er war sichtlich sehr bewegt.



Der Abgeordnete von Minnigerode, unterstützt von den Conservativen, hat den Antrag (zu dem Commissionsbericht über die Bivisectionsfrage) eingebracht, das Haus möge beschließen, die betreffende Petition in Bezug darauf, ob und in welchem Maße die Bivisection als Mittel des Unterrichtes auf den öffentlichen Lehranstalten zu entbehren ist; ferner, ob eine Anregung zu strafgesetzlichen Bestimmungen gegen den Mißbrauch der Bivisection für die Reichsgesetzgebung geboten sei — der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

[Herrenhaus.] Ueber Bestrafung der Schulverräumnisse wurde § 3 folgendermaßen gefaßt: „Für die auf einen Tag treffende Schulverräumnisse ist eine Strafe von mindestens zehn Pfennigen und höchstens einer Mark zu verhängen.“

[Abgeordnetenhaus.] Die dritte Lesung des Hundesteuer-Gesetzes gab bei Gelegenheit des Antrages von conservativer Seite, die in zweiter Lesung gestrichene Bestimmung zu Gunsten der bisherigen Verwendung der bei den Militärs erhobenen Hundsteuer zu militärischen Wohlthätigkeits-Zwecken wieder herzustellen — dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf Veranlassung, zum ersten Male in die Verhandlungen einer der großen repräsentativen Körperschaften einzugreifen. Das Stattliche der Erscheinung, die Sicherheit des Auftretens und die Gewandtheit der Rede konnten nicht anders, als bei allen Freunden der Armee und der Staatsregierung ein Gefühl der Befriedigung und Anerkennung hervorrufen, dem auch die Rechte des Abgeordnetenhauses am Schlusse der Rede des Kriegsministers durch lauten Beifall einen Ausdruck gab.

Die fortschrittlichen Gewerk-Vereine scheinen ihre agitatorische Rolle unter den Arbeitern ausgespielt zu haben. Einst gegründet, um die Arbeiter in manchesterlichem Sinne zu lenken und unter Anstachelung des blinden Freiheitsgefühls einer energischen Staatshilfe abgeneigt zu machen, wuchsen sie ziemlich rasch auf 30 000 Mitglieder an, bis der deutsch-französische Krieg und später die socialistische Agitation kassende Lücken in ihre Reihen riß. Ihre Lage ward allmählich eine recht verzweifelte, die Stimmung eine sehr gedrückte.

Der prächtige Salon-Wagen des Prinzen von Wales soll, wie wir vernehmen, von diesem seinem erlauchten Schwager, unserem Kronprinzen, zum Geschenk gemacht worden sein und sich bereits auf dem Rücktransport nach Berlin befinden. Der Kronprinz, welcher in Begleitung seines hohen Schwagers den Wagen hier auf dem Bahnhof, Friedrichstraße, in Augenschein genommen hatte, soll sich derart entzückt und bewundernd über den mit außerordentlichem Comfort und Luxus ausgestatteten „ambulanten Palast“ ausgesprochen haben, daß der englische Thronfolger auf der Stelle die Schenkung desselben an seinen Schwager vollzog. Der Wagen ist vielleicht der prachtvollste Extra-Train, welcher existirt, und die neuesten technischen Erfindungen haben dabei Anwendung gefunden.

#### Oesterreich-Ungarn.

In der Affaire Schönerer, die gegenwärtig alle übrigen parlamentarischen Vorgänge in den Hintergrund

drängt, ist der Reichsrath zum ersten Mal von dem Grundsatz abgewichen, wegen politischer Handlungen die Immunität der Abgeordneten nicht aufzuheben, sondern nur die Verfolgung gemeiner Verbrechen zuzulassen. In den beiden früheren Fällen wurde weder Rogawski, als er unter der schweren **Anklage des Hochverrats** wegen seiner Theilnahme an der polnischen Erhebung von 1863 stand, noch ein anderer, bei Heppach aufrührerisch sprechender Agitator gerichtlich verfolgt. Schönerer selber, in dessen Rede allerdings Anschluß an die deutschen Reformbewegungen lebhaft bestritten wurde, verlangte in der Discussion gerichtlichen Austrag der Sache. „Da die Anklage nicht nur gegen mich, sondern auch gegen andere Personen erhoben wird, so würden Andere ohne mich zur Rechenschaft gezogen werden, wenn ich durch Immunität geschützt würde, was nicht gerecht und billig wäre. Ich weiß, daß man mir hier nicht freundlich gesinnt ist, aber man wird zugestehen, daß ich der Wahrheit stets die Ehre gegeben. Heute schon erkläre ich, daß die mir zur Last gelegten Aeußerungen vollkommen aus der Luft gegriffen sind.“

#### Frankreich.

Die bei den letzten Kundgebungen Verhafteten fremder Nationalität werden ausgewiesen, nachdem sie ihre Strafen verbüßt haben werden. — In der zweiten Klasse des Gymnasiums Louis-le-Grand machten sich heute neue Symptome der Auflehnung bemerkbar; 40 Böglinge sind von dem Institut verwiesen worden.

#### Provinzielles.

Görlitz, 14. März. Eine Hörnerschlittenfahrt hat am vorigen Sonntage die Section Görlitz des Riesengebirgsvereins unternommen. An der Fahrt beteiligten sich 28 Personen. Die Abfahrt von Görlitz erfolgte am Sonnabend programmäßig mit dem Mittagzuge, die Ankunft in Schmiedeberg gegen 5 Uhr. Nach kurzer Rast in dem Hotel zum „Preussischen Hofe“ begann die Auffahrt in die Berge. Die stattliche Anzahl der 14 Schlitten, wie sie in diesem Jahre noch nie gesehen worden war, vor Allem aber der feste Vorreiter im rothen Gala-Jagdcostüm, erregte allgemeine Bewunderung. Bis zum alten Stollen am Ende des Städtchens ging die Fahrt noch auf verhältnismäßig ebenem Terrain, aber nun begann das mühsame Klettern der Bergpferde und das noch mühseligere Schneewaten der Schlittensführer. Die durch das eigenartige Rückwärtsfahren im Schlitten zum bequemeren Genuße gebrachte Aussicht, die sonst ein liebliches Bild auf die Thallandschaft und den erzpfindenden Stollenberg bietet, war durch einen immer beweglichen, glitzernden Schleier von Schneeflocken verdeckt, dafür aber bot die nächste Umgebung ein herrliches Bild einer Schneelandschaft, das mit Anbruch der Dunkelheit noch zauberhaftere Effecte zeigte durch die gelbe Lohe der Fackeln und die flammende Röthe des bengalischen Lichtes. Nach ungefähr 2 1/2 stündiger Fahrt wurde das österrödische Zollhaus erreicht und während wir bisher weder von der Kälte noch von dem Winde sonderlich belästigt worden waren, jagte hier von der schwarzen Koppe ein so entsetzlicher Schneesturm herab, daß man unfähig war, auf zwei Schritt noch irgend einen Gegen-

stand zu erkennen. Pelze und Pelzstiefeln boten keinen Schutz mehr gegen die graufige Kälte, die Gewalt des Sturmes hatte die Fackeln gelöscht, die Spuren des Weges waren verschwunden, nur noch instinctiv gingen die Pferde vorwärts. Aber gerade hier, wo man am sehnlichsten gewünscht, so schnell wie möglich in der gastlichen Baude zu sein, war der Aufenthalt am längsten: kam doch die ganze Colonne zum Stehen, sobald ein humorvolles Gelächter oder die Klageklänge erschallten, daß wiederum ein Schlitten durch Umsturz sich seiner Fufassen, sie sanft, aber recht tief in dem Schneebette begrabend, entledigt hatte. Nach einer qualvollen halben Stunde war endlich die Adolph'sche — früher Hübnner — Baude erreicht, und bald entwickelte sich die, diesen Gebirgswirtheften eigenthümliche, durch Lied, Musik und Tanz, wohl auch durch ein Ständchen erhöhte, tumultuöse Fröhlichkeit, die freilich wohl Manchem, der müde sein Bett im Massenquartier aufsuchte, fürchterlicher sein mochte, als der entfesselte Schneesturm. Endlich aber breitete sich friedliche Ruhe über der Baude aus; auch der Sturm ließ nach und der junge Tag brach an mit milder Luft und glänzendem Sonnenschein. Die Thalfahrt auf Hörnerschlitten war um 11 Uhr des Vormittags festgesetzt und zur bestimmten Zeit war alles in Bereitschaft. Nicht will ich unerwähnt lassen, daß man über die Verpflegung in der Baude sich allgemein sehr anerkennend aussprach; die Speisen und Getränke sind, den Verhältnissen angepaßt, gut und billig. Am Zollhause erst beginnt die eigentliche Rutschbahn. In kurzen Intervallen folgten die 28 Schlitten auf einander und mit der Schnelligkeit des Eilzuges sauste der den Bindungen der Schlange folgende Schlittenzug die Hänge herab, an Abstürzen vorbei, über Unebenheiten hinwegfliegend, zu Thale. Die ungeheure Fülle des Schnees hinderte uns an einer so rapiden Abfahrt, die bei guter Bahn in zehn Minuten erfolgt: hatten wir doch bei der fast dreifachen Zeit erfordernden Thalfahrt den Vortheil, den unbeschreiblichen Zauber der Winterlandschaft länger genießen zu können. Ein gemeinsames Diner in Schmiedeberg vereinigte noch einmal die Theilnehmer an der Parthie und mit diesem schloß das Programm der Section. (N. G. A.)

x-Löwenberg. Sonnabend den 17. d. veranstaltet die Pick'sche Theater-Gesellschaft eine Festvorstellung zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Die genannte Gesellschaft leistet wirklich Vorzügliches. — Ueber den bedauerlichen Unglücksfall in der Plagwitzer Irrenanstalt erfahren wir noch, daß eine strenge Untersuchung von Seiten der Staatsanwaltschaft eingeleitet ist, die wohl das Nähere ergeben wird. — Im Gewerbe-Verein hielt am vorigen Mittwoch Herr Secretär Deyl einen Vortrag über: „Die Bedeutung der Thierschutz-Vereine für Land- und Forstwirtschaft, wie für Gartenbau.“

Goldberg, 14. März. In der vorgestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, das für die projectirte Eisenbahn Jauer-Goldberg Seitens der Commune gezeichnete Capital von 60000 Mk. aus der städtischen Sparkasse gegen 4 pCt. Zinsen zu leihen und 1 pCt. zur Amortisation zu verwenden. — Heute fand die Confirmation der Confirmanden der Schwab-

„Noch kein Lebewohl — nein, nein, Miß Carew! Sie zwingen mich, zu sprechen. Sie müssen nicht nach dem Continente gehen. Sie sollen England nicht verlassen, bis Sie wissen, daß ich Sie liebe und bewundere — ja, beim Himmel, über alle Frauen, die ich je sah in meinem Leben! Wollen Sie mich heirathen — heute noch — morgen — zu irgend einer Zeit, die Ihnen angenehm ist? Es ist Niemand da, der sich in diese Angelegenheit mischen könnte. Ich bin seit Jahren ein Wittwer ohne Kinder; ich habe keinen nahen Verwandten; ich bin gänzlich frei, zu thun, was ich will, zu wählen, wie ich will. Ich wähle Sie. Ich verlange kein besseres Glück, als Sie zur Gattin zu haben.“

Sie stand erstaunt; sie hatte niemals von einem solchen Verehrer geträumt, wie dieser es war — der prunkvolle Wittwer mit einem glänzenden Titel, der ihr niemals bis an diesem düsteren Begräbnistage etwas Anderes erwiesen, als ruhige Artigkeiten.

„Sie, Sir Lionel!“ rief sie bestürzt.

„Ja, ich! Warum nicht!“ antwortete er leidenschaftlich. „Ich bin Ihnen an Jahren voraus; aber denken Sie nicht daran — ein Mann ist niemals zu alt, um zu lieben. Ich will Ihnen der zärtlichste, nachsichtigste Gatte sein. Ich fühle, ich weiß es, daß ich Sie glücklich machen kann, wenn Sie sich mir anvertrauen wollen.“

Es war echte Gluth in diesen Worten. Ruth Carew stand noch stille, das Haupt vorwärts geneigt und die Hände ineinander geschlossen. Welch' ein Moment war das! Titel, Reichthum, Stellung boten sich ihr frei-

gebig. Eine Stimme schien ihr in's Ohr zu flüstern: „Nimm' ihn! Wende Dich zurück von dem Schritte, den Du vor hast, denn er ist voll Gefahr. Wie kannst Du wissen, ob nicht Cyril Hazelwood selber ihn für dreißig, unmädchengast halten und Dich dafür verachten wird? Heirathe Sir Lionel und wirf diese wahnsinnige Leidenschaft von Dir, welche Dir schon soviel Kummer und Sorge gebracht — und die Dich nun dazu führen soll, vielleicht eine große Uebereilung zu begehen, wie nur jemals eine Frau sie begangen.“

Es war nur für einen Moment. Dann hob Ruth Carew ihre großen, schwarzen Augen und sah in Sir Lionel's Gesicht.

„O, wenn ich es könnte!“ stöhnte sie — „wenn ich es könnte! Aber ich kann nicht. Ich muß meinen eigenen Weg gehen. Ich habe selbst mir ihn vorgezeichnet und ich muß ihn verfolgen. Ich danke Ihnen tausend Mal, Sir Lionel, aber ich kann Sie nicht heirathen.“

Er sah verlezt und ärgerlich aus, obgleich er sich bemühte, es nicht zu zeigen.

„Wollen Sie sich nicht Zeit nehmen, die Sache zu überlegen, Miß Carew? Vielleicht bin ich zu hastig gewesen?“

Sie wurde im Augenblick kühl und vorsichtig.

„Nein, nein,“ antwortete sie, mit einer traurigen, süßen Silberstimme und mit einer pathetischen, abwehrenden Manier, die nur neuer Brennstoff für die Flamme seiner Leidenschaft war; ich bin bekümmert — sehr bekümmert, daß Sie dies zu mir gesagt haben. Ich bin dankbar für die Ehre, die Sie mir zu erweisen

gedachten. Ich werde mich Ihrer immer als eines guten, großmüthigen Freundes erinnern. Seien Sie damit zufrieden, Sir Lionel, und sagen Sie nicht mehr.“

„Nur eines!“ drängte er, mit einem plötzlichen Ausbruch von Schmerz und Eifersucht gemischt; „es war ein Neffe von Miß Hazelwood da — Capitän Cyril — Jedermann kennt die Geschichte. Seien Sie nicht erzürnt — wenden Sie sich nicht ab. Ich wünsche nur zu fragen, ob er die Ursache der Zurückweisung meiner Bewerbung ist?“

Sie blickte ihm voll in's Gesicht. Mit ruhiger, nicht zaudernder Stimme antwortete sie: „Nein.“

Er war thöricht genug, ihr zu glauben. Beruhigt holte er Athem.

„Wollen Sie mir keine Hoffnung auf die Zukunft geben?“ flehte er. „Wenn Sie aufgehört haben, Cyril Hazelwood zu lieben, versuchen Sie es nun, mich zu lieben!“

Sie schüttelte traurig das Haupt.

„Ich kann nicht.“

„Dann sind Sie entschlossen, zu Ihren Freunden zu gehen?“

„Ach ja, ja!“

„Wer sind diese? Wollten Sie mir nicht etwas über dieselben sagen?“

„Verzeihen Sie mir — nein!“

Er sah enttäuscht aus.

„Nun, es ist sehr unpassend von mir, Sie so zu drängen,“ seufzte er. „Obgleich Sie England verlassen, fühle ich — ja, ich bin moralisch überzeugt — daß wir uns eines Tages wieder begegnen werden.“ (Fortf. folgt.)



Briefmuth-Stiftung statt. Es wurden 13 Waisenknaben, fünf Pensionäre und vier Stadtschüler confirmirt.

Lüben, 13. März. Bei der am vergangenen Sonntage zu Braunau vollzogenen Wahl eines Nachfolgers für den vorstorbenden Herrn Pastor Tenzer daselbst wurde Herr Pastor Görtzler aus Neustädte, Kreis Freystadt, gewählt.

Beuthen D.-S. Auf Hohenzollerngrube, dem Grafen Schaffgotsch gehörig, wird zum Grubenbetriebe eine electriche Bahn gebaut, die am 1. Juni ihrem Zwecke übergeben werden soll.

\* Reibnitz, 14. März. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß S. schon am vergangenen Sonnabend als Leiche im Bober unweit Merzdorf bei Bähn, nahe an einer etwas abschüssigen Uferstelle, gefunden ist. Die Vermuthung liegt nahe, daß S. in Reibnitz seinen Reiseplan geändert, um nach Harpersdorf zu gehen und dort nahe Verwandte zu besuchen.

## Locales.

Hirschberg, den 16. März.

\* Dem allgemeinen Wunsche unserer Leser entsprechend, wird am 18. d. Mts. unsere Zeitung erscheinen, ebenso am 23.

Das „Comité zur Begründung einer ländlichen Arbeiter-Colonie in Schlesien“ hat einen Aufruf an alle Schlesier erlassen, in welchem inständigst um Beiträge zur Begründung einer solchen Colonie gebeten wird. Die Sache selbst ist dringlich. Es handelt sich darum, eine Heimstätte für hilfsbedürftige und gefallene Brüder zu errichten, die die Bekerten dem Bagabondenleben aus den Armen reißen soll. Dazu ist vor allen Dingen die hilfreiche Thätigkeit jedes Einzelnen von uns unbedingt nothwendig. Gebe deshalb Jeder nach seinen Kräften eine Spende an Geld, so groß er sie irgend entbehren kann. Es ist ja nicht zu leugnen, die Opferwilligkeit unserer Leser wird viel und häufig in Anspruch genommen, aber das Geld ist auch unabsehbar groß und fordert die Aufbietung aller Kräfte, fordert ungetheilte, uneigennützigste Nächstenliebe.

\* Es hat gestern den ganzen Tag über mehr oder minder geschneit, so daß Abends die Schlittenbahn — selbst auf den Chausseen — eine brauchbare war. Im Gebirge ist ebenfalls wieder viel Schnee gefallen.

\* [Mittelschule.] Die Prüfung der hiesigen Mittelschulen begann Mittwoch früh 8 Uhr und endete heut Mittag mit einer Ansprache des Herrn Rector Herzog und der Entlassung der aus beiden Anstalten Abgehenden. Das Ergebnis der Prüfung darf im Allgemeinen als ein recht günstiges bezeichnet werden. Donnerstag Nachmittag wurde das Schauturnen in der Turnhalle abgehalten, welches sehr stark besucht war. Die Uebungen der Mädchenklassen, welche von 2 bis 4 Uhr zur Vorführung gelangten, bestanden in den mittleren Klassen (Herr Brize) aus Frei- und Stab- Uebungen, in den oberen Klassen, welche durch Herrn Weisbrodt unterrichtet werden, aus Geräth- und Freiübungen. Aus Bekerten traten besonders Gangarten bei Aufstellung in Sternform, einfache und Doppel- tette mit verschiedenen Gangarten hervor. Auch der Sternreigen gelangte zur Darstellung. Von 5—7 Uhr fand das Knabenturnen statt. Unter den Uebungen, die Herr Kaufke mit Klasse VIIa und b und VI ausführen ließ, seien besonders die Marschübungen mit Gegenzug erwähnt. Klasse V bis I (Herr Weisbrodt) führte Kiegen- und Kärtturnen, sowie Stabübungen, welche mit einem Stabreigen mit Gesang schlossen, vor. Diesen folgten der Dionische Aufmarsch in gewöhnlichem Gang mit Gesang und mit Kurzlauf ohne Gesang, sowie Gegenzug in Kotten und Reihen mit Gesang. Den Schluß bildete die Doppelschnecke mit Kurzlauf. Die Uebungen sämtlicher Abtheilungen wurden mit großer Präcision und Sicherheit ausgeführt und dürfte daher durch solche exacte Leistungen das Turnen als ein wichtiger Factor in der Schulerziehung immer mehr zur Anerkennung gelangen. — Am Schluß brachte Herr Lehrer Lungwitz ein „Gut Heil“ aus auf die Herren Turnlehrer an den Mittel- und Volksschulen, welches Herr Mittel-Schullehrer Weisbrodt mit einem „Gut Heil“ auf Herrn Lehrer Lungwitz, als den Vater des Hirschberger Turnwesens, erwiderte.

\*\* Die öffentlichen Prüfungen am hiesigen königlichen Gymnasium finden Montag den 19. d. Mts. statt, und zwar: Untersecunda um 8 Uhr, Prima um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Obersecunda um 9 Uhr, Ober- tertia um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, Untertertia um 10 Uhr, Quarta um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Quinta um 11 Uhr und Sexta um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr. — Mittwoch den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird in der Aula ein Fest-Actus zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers abgehalten. Das Programm desselben enthält verschiedene Gesänge, die deutsche Rede eines Abiturienten, Festrede des Herrn

Dr. Scholz und Entlassung der Abiturienten durch Herrn Director Dr. Lindner. Zur Theilnahme am Fest-Actus, sowie an den Prüfungen sind alle Freunde des Gymnasiums und die Eltern und Angehörigen der Schüler eingeladen. — Das Gymnasium war während des Winterhalbjahres besucht von 274 (176 einheimischen und 98 auswärtigen) Schülern.

\* [Landwirthschaftlicher Verein.] Wie immer, so war auch die gestrige Sitzung dieses Vereins eine höchst anregende, so daß es aufrichtig bedauert werden muß, daß sich nicht eine regere Theilnahme an diesem, für die Landwirthschaft so außerordentlich förderlichen Verein kund giebt. Der Kassenbericht nahm den Beginn der Sitzung in Anspruch und wies einen Bestand von ppr. 2355,20 Mk. nach. Der sorgfamen Kassenführung wurde Anerkennung gezollt und Decharge ertheilt\*. — Dann gab der Herr Arndt-Lomnitz einen ebenso fesselnden wie lehrreichen Vortrag über die Verhandlungen des Central-Vereins, den wir in den nächsten Tagen seiner besonderen Wichtigkeit wegen in größerem Auszuge mittheilen werden. Interessant ist, wie sich die hier zur Thierschau anwesenden Delegirten des Central-Vereins über die Ausstellung geäußert haben. Dieselbe wird im Vergleich sowohl zu anderen als auch der früheren Thierschau dieses Kreises als außerordentlich befriedigend bezeichnet. Die zahlreiche Ausstellung von Kleinbesitzern habe Genugthuung gewährt und gezeigt, daß — sowohl in Bezug auf Fütterung als auch Pflege — hier das Bestmögliche gethan sei. Uebrigens habe auch die Ausstellung der Großgrundbesitzer gezeigt, daß der hiesige Rindviehstand auf einem vorzüglichen Zucht-Material ruhe. Genug, die Berichterstattungen waren des Lobes voll.

\*) Wir werden aufgefordert, mitzutheilen, daß es nach den Statuten gestattet ist, bei sämtlichen Mitgliedern die fälligen Beiträge durch Postvorschuß zu erheben.

## Aufruf!

Als im Jahre 1860 der selige Graf Adalbert v. d. Recke einen Aufruf an alle Christen ergehen ließ, sich der syrischen Waisen zu erbarmen, da streckten sich tausende liebevoller Hände aus, um die Verwaisten in Haus und Herz aufzunehmen! Jetzt weilt ein Mann unter uns, der evangelische Pastor Moses bar Jakub aus Urumia in Persien, der all' sein Hab' und Gut geopfert hat, um nach der schrecklichen Hungersnoth 1878 in Persien 80 Waisentindern ein liebender, sorgender Vater zu werden. Seine Gemeinde ist verarmt und konnte dem treuen Hirten nicht helfen. Jetzt ist er mittellos und die Liebe zu den noch lebenden 60 Waisen, alle unter 6 Jahren, trieb ihn aus der Heimath von Weib und Kind, um Hilfe bei den christlichen Brüdern zu suchen. Seine Bitten brachten ihm nur wenig ein, und traurig kehrt er in die Heimath zurück; denn bringt er keine Hilfe, so fallen die Kinder den Muhamedanern in die Hände. Darum auf, Ihr Christen, unsere Herzen sind doch nicht kalt geworden in den 23 Jahren? Lasset die armen Waisen nicht umsonst ihre Arme stehend nach uns ausstrecken und rufen: „helft, o rettet uns!“

Gaben der Liebe nimmt Pastor Schubart im Vereins Hause zu Breslau, Holsteistraße 6/8, gern entgegen.

Alle Zeitungen werden ersucht, dies freundlichst aufzunehmen.

## Bermischte Nachrichten.

Zwickau. Hier ist eine eigenthümliche Nervenkrankheit unter Schulmädchen epidemisch aufgetreten, ein Jittern der Arme, welches unter den Schülerinnen der oberen Klassen der Bürgerschule trotz der ärztlichen und pädagogischen Einwirkungen in den letzten Wochen so um sich gegriffen hat, daß vom 5. März an der Unterricht in den drei obersten Klassen vorläufig bis Ende März geschlossen werden mußte.

Bremerhaven, 14. März. An Bord der im hiesigen Hafen vor Anker liegenden Bark „Anna“, mit Asphalt und Petroleumbarrels befrachtet, brach heute Feuer aus, das sich mit großer Vehemenz über das Schiff verbreitete. Menschen sind nicht verunglückt. Das Schiff wurde nach der Mitte des Hafens geschleppt, um dort angebohrt und versenkt zu werden.

Frankfurt a. M., 15. März. Der gestern Abend nach 8 Uhr hier fällige Zug ist zwischen Freiburg und Hugstetten in Folge Schneesturmes entgleist. Bisher sind nur zwei leichte Verletzungen bekannt geworden. Mehrere Waggons sind zertrümmert. Das Militär war mit dem Fortschaulen des Schnees beschäftigt, als der Zug entgleiste.

— Ueber das Schicksal der überlebenden Feuerländer-Gesellschaft, welche in Berlin, wie auch in anderen europäischen Städten zu sehen war, berichtet das Calwer „Miss.-Bl.“ Folgendes: „Ein Dampfer brachte die vier Ueberlebenden bis Punta

Arenas, am Eingang in die Magellanstraße. Das Missionschiff kam zur rechten Zeit dort an und nahm dieselben weiter mit: Die Wittve mit zwei Waisenkinder und einem Jüngling. Der Kapitän fand, daß sie alle zum Stamm der Makuluf gehörten, deren Sprache auf der Missionsstation nicht verstanden wird. Am 23. Juli (im dortigen Winter) landete man in Ushuwaia. Und da gab es Freudenthränen, als endlich die Wittve wieder verständliche Worte hörte und freundliche Aufnahme fand. Die vier Ankömmlinge wurden bei einem der neuen Christen, Vori, untergebracht und freuten sich, Alles, was sie von Geschenken aus Deutschland mitgeführt haben, nun im sicheren Bewahr zu haben. Sie besitzen jetzt ein nettes Boot, in welchem sie fischen gehen, und helfen schon bei der neuen Aufgabe, welche sich die Missionäre gesetzt haben, alle die unbewohnten Eilande mit Kaninchen zu bevölkern, um Speise zu schaffen für Die, welche in Nothzeiten dort anlegen, oder für etwaige Schiffbrüchige.“

— In Berlin wurde dieser Tage der 60 Jahre alte, brave Briefträger Cosfath ermordet und beraubt. Neue Berliner Blätter theilen mit, daß der Verbrecher, wohl in Haft, nur das Silbergeld zusammengerafft, das Gold und die Scheine — 24 Einhundertmarkscheine — aber nicht gefunden hat. Der letztere Betrag fand sich in der Brieftasche des Ermordeten, zugleich mit den noch nicht abgelieferten Anweisungen.

— Aus Holländisch-Friesland kommen schreckliche Nachrichten über ein großes Unglück, welches dort der Sturm der letzten Tage anrichtete. Eine holländische Fischer-Flottille, die dort zum Schellfischfang auslief, wurde von dem rasenden Unwetter überrascht und mehr als ein Duzend wohlbemannter Fahrzeuge ging mit Mann und Maus unter. Der Menschen-Verlust wird auf achtzig bis neunzig Köpfe geschätzt und ist um so fürchterlicher, als dadurch meistens sämtliche männliche Mitglieder einzelner Familien, wie sie zusammen auf einer Schaluppe arbeiten, untergegangen sind. Die Zahl der zurückgebliebenen Wittwen und Waisen ist noch nicht festgestellt. Auch neue Dampfer-Unglücksfälle werden signalisirt.

— [Vom Kriegsschauplatz.] „Das gefällt mir eben doch nicht, Herr Pascha, daß ihr Muselmänner alle Christen Biaurs nennt, denn das heißt doch wohl „Christenhunde“!“ — „D, Herr Correspondent, das hat nicht mehr zu besagen, als wenn ihr Christen eure Hunde „Sultan“ nennt!“

(Eingefandt.)

## Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.

(Schlesischer Provinzial-Verein.)  
1. Bezirk. (Die Kreise Hirschberg, Schönau und Jauer.)  
Unter der Leitung unseres hochverehrten Provinzial-Vorstandes, Sr. Durchlaucht des Erbprinzen von Rati- bor, hat der „A. D. J.-V.“ auch im verflossenen Jahre immer stärkere Wurzeln in unserer Provinz gefaßt und noch haben wir die Führerschaft in Deutschland. In allen deutschen Staaten (mit Ausnahme Baierns, das sich dem Vereine noch fern hält) und in sämtlichen preussischen Provinzen aber wird gleichfalls das segensreiche Wirken des Vereins mehr und mehr anerkannt, von allen Seiten strömen die deutschen Waidmänner dem Vereine zu. So ist es nicht ausgeschlossen, daß einzelne Provinzen, besonders Pommern und Hannover, uns die bis jetzt stets behauptete Führerschaft streitig machen. Wollen wir Bektere behauptet, so ist es nöthig, daß alle Schlesischen Waidgenossen dem „A. D. J.-V.“ beitreten. Die geringe Summe von 5 Mk. als einmal zu zahlendes Eintrittsgeld und 5 Mk. Jahresbeitrag kann dabei keine Rolle spielen. Gilt daher jeder Schlesische Jäger, seinem nächsten Bezirksvorstande den kleinen Betrag zuzusenden und sich dafür die Mitglieds- karte mit allen Rechten eines activen Mitgliedes des „A. D. J.-V.“ auszubitten.

## Getreide-Preise.

Hirschberg, 15. März 1883.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.40 — 18.00 — 15.20 Mk.  
Gelber Weizen 19.20 — 16.80 — 14.00 Mk. Roggen 14. —  
— 11.50 — 11.00 Mk. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mk.,  
Säfer 11.00 — 10.20 — 10.00 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf.  
Butter per  $\frac{1}{2}$  kg 1.20 — 1.10 Mk. Eier die Mandel 0.65 Mk.  
0.60 Mk.

Schönau, 14. März 1883.  
Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.20 Mk., mittel  
15.80 Mk., leicht 14.00 Mk. Roggen, schwer 12.30 Mk., mittel  
11.70 Mk., leicht 10.60 Mk. Gerste, schwer 12.00 Mk., mittel  
11.30 Mk., leicht 10.60 Mk. Säfer, schwer 10.40 Mk., mittel  
10.20 Mk., leicht 10.00 Mk.  $\frac{1}{2}$  kg Butter, beste 1.15 Mk.,  
mittlere 1.10 Mk., geringe 1.00 Mk.

## Briefkasten.

Herrn O.—r. in G. Sie machen uns Vorwürfe, daß wir „fast zu halsstarrig“ an dem einmal gefaßten Programme festhalten. Bitte, lesen Sie den „Boten“, dort wird unser Blatt heutzutage „confus“ genannt. Vielleicht lassen Sie sich dadurch rühren. Was Sie in Bezug auf den B. W. N. sagen, ist treffend. Besten Gruß!  
Br. E. und Fr. L. M. Lösungen richtig!



# Allgemeiner Anzeiger.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst hierdurch anzuzeigen

Breslau, den 14. März 1883.

**von Schweinichen,**  
Lieutenant,  
und Frau, geb. von Flotow.

## Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Stellenbes. **Johann Gottfried Lehmer** gehörigen Grundstücke, Hyp.-Nr. 146 und 605 Schmiedeberg, sollen im Wege der Zwangsversteigerung

am 8. Mai 1883,

Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. II, verkauft werden.

Das Grundstück Nr. 146 Schmiedeberg ist zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Zu dem Grundstück Nr. 605 Schmiedeberg gehören 4 Hectar 94 Ar 30 qm der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 42 Mark 30 Pf., während das Grundstück Nr. 146 Schmiedeberg bei der Gebäudesteuer nach einem

Nutzungswerthe von 135 Mark veranlagt ist. Die Bietungskaution beträgt 510 Mk.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in der **Gerichtsschreiberei II** während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlass des Ausschlußurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 9. Mai 1883,

Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. II, verkündet werden.

Schmiedeberg, den 8. März 1883. 1395  
Königliches Amtsgericht II.

## Brennholz-Verkauf.

Dienstag den 20. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu Hermsdorf u./K. im Gasthose „zum Verein“ aus den Forstrevieren Hermsdorf und Giersdorf und den Forstorten: Fuchenberg, Grenzbusch, Langeberg, Sieberberg und Totalität:

279,5 Rmtr. Scheit-, Stangen- und Faulholz und  
14,40 Hundert Reisig

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Hermsdorf u./K., den 15. März 1883. 1393

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Hermsdorf.

Den geehrten Damen empfiehlt:

## elegante Corsets

in ausgezeichnet guter Form und Sitz, dauerhaftem Stoff, in großer Auswahl, zu solidesten Preisen.

Ludwig Gutmann. 1304

1 Leis. Geldkassen u. 1 Leierkasten

zu verkaufen dunkle Burgstr. 20. 1396

## Bauholz-Verkauf.

Mittwoch den 21. März c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause „zur Brauerei“ in Giersdorf aus dem Forstreviere Giersdorf und den Forstorten: Sieberberg, Langeberg und Grenzbusch:

242 Stämme Bauholz,  
223 Klötzer und  
176 Stangen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Hermsdorf u./K., den 15. März 1883. 1394

Reichsgräflich  
Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
Hermsdorf.

## Wildleder u. Schwämme,

zum Wagenwaschen, Fenster- u. Silber- u. pußen,

feine Wasch- und Tafel-Schwämme, empfindlich

Ludwig Gutmann. 1305

24000 Mark 1401

auszuliehen Promenade 2, Parterre.

## Uhren-Fabrik und Uhren-Verhandt-Geschäft

von

# OTTO HECHT

Uhrmacher

in Frankfurt am Main.



Für jeden Stand und Gewerbe ist die größte Nothwendigkeit eine

## gutgehende und solide Uhr.

Bei der herrschenden Strömung nach „billig“ kommen auch im Uhrenhandel leider noch wenige gute Uhren, im Verhältniß zum Gebrauch, auf den Markt.

Wie meine vielen Empfehlungsschreiben beweisen (welche in der Expedition dieses Blattes gedruckt ausliegen), liefere ich meinen werthen Kunden nicht allein **außergewöhnlich billige, sondern auch garantirt vorzügliche Waare.** Ich bin dazu durch den directesten Bezug und enormen Absatz im Stande. Jede Uhr, welche mein Lager verläßt, ist von **den tüchtigsten Arbeitern gewissenhaft abgezogen** und regulirt.

Für jede Uhr leiste ich zwei Jahre Garantie.

Hochachtungsvoll und ergebenst

## Otto Hecht,

Uhrmacher in Frankfurt am Main.

1398

Kampf bis auf's Aeusserste  
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!  
**AUX CAVES DE FRANCE.**

Seit 1876: 20 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel.  
Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.  
und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

## Die Oswald Nier'schen Weine

von Mk. 0, 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an

unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 29

und folgende Nummern  
sind zu haben:

bei Herrn Emil Jaeger in Hirschberg,

Langstrasse 12.

1397

Klinik für Zahn- u. Mundkrankh., Atelier für künstl. Zähne u. Plomben.

**P. Krause,** praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.

## Inhalations-Apparate,

Irrigatoren und alle anderen Arten Aëstiersprizen (Nisopomps),  
Chir. Gummi-Waaren und Verbandstoffe von Carbol und Salicyl,  
Gazen, Watten und Juten, Baumwollen-Charpie nach Prof.  
Bruns und Lister, Prof. Martin'sche Gummi-Binden (besonders gegen  
offene Weinschäden), sowie die häufigst bedürftigen Chir. Gegenstände,  
vorzüglichsten engl. Bettstoff (gegen Bettwärme) empfiehlt einer gütigen  
Beachtung. 1303

## Ludw. Gutmann,

geprüfter Chir. Bandagist und Handschuhmacher.

Zu den Festtagen empfehle:  
Blut- und Erdbeer-Orangen,  
Feinste Mess. Berg-Apfelsinen.  
Italien. Compot,  
aus 8 Sorten der feinsten getrockneten Früchte,  
à Pfd. 60 Pf.

## Italien. Blumenkohl.

Hochfeine, frisch geröstete

## Dampf-Caffee's,

Feinsten Carlsbader, à Pfd. 14 Sgr.  
Feinsten Wiener, à Pfd. 16 Sgr.  
Feinsten Dampf-Java, à Pfd. 12 Sgr.

Feinst. Würfel-Raffinade,  
bei 5 Pfd. à Pfd. 45 Pf.

## Gemahl. Raffinade,

bei 5 Pfd. à Pfd. 38 Pf. 1400

**Carl Oscar Galle.**

Zum Ein- und Verkauf gebrauchter  
Möbel empfiehlt sich

August Thamm, Tischlermeister,  
93 Schmiedebergerstr. 2a.

Kart Schiedsmann's-Vergleich nehme ich meine  
Aussage, welche ich in der Volksküche zu Hirsch-  
berg gegen den Zimmermann Heinrich Fischer  
ausgesprochen habe, zurück, zahle 3 Mark in die  
Armentasse zu Hirschberg und 3 Mark in die  
Armentasse zu Schwarzbach und warne vor  
Weiterverbreitung meiner Aussage. 1397  
Carl Tschorn, Schwarzbach.

## Volkenhainerstr. 7,

licht am Bahnhof, ist per 1. April eine Woh-  
nung, aus 2 Stuben, Alkove und Küche nebst  
Zubehör bestehend, zu vermieten. 1398  
Näheres Wilhelmstraße 56.